

10. Sonntag im Jahreskreis

Mk 3, 20–35

9. Juni 2024



GEN 3, 9–15

Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen

2 KOR 4, 13–5, 1

Wir glauben, darum reden wir

Mk 3, 20–35

Das Reich des Satans hat keinen Bestand

20 In jener Zeit ging Jesus in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten.

21 Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

22 Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: Er ist von Beélzebul besessen; mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus.

23 Da rief er sie zu sich und belehrte sie in Gleichnissen: Wie kann der Satan den Satan austreiben?

24 Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben.

25 Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben.

26 Und wenn sich der Satan gegen sich selbst erhebt und gespalten ist, kann er keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn geschehen.

27 Es kann aber auch keiner in das Haus des Starken eindringen und ihm den Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt; erst dann kann er sein Haus plündern.

28 Amen, ich sage euch: Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen;

29 wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften.

30 Sie hatten nämlich gesagt: Er hat einen unreinen Geist.

31 Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen und ließen ihn herausrufen.

32 Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich.

33 Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?

34 Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder.

35 Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

Hausgottesdienst zum 10. Sonntag im Jahreskreis

Das heutige Evangelium ist eine jener Lesungen, nach denen einem ein „frohe Botschaft“ und „Dank sei Gott“ leicht im Hals stecken bleiben kann. Der Evangelist Markus schildert zunächst anschaulich das Gedränge um Jesus herum und macht damit sichtbar, wie viel Aufsehen das Wirken Jesu erregt. Vom Blick ins Haus, vermutlich in Kafarnaum, in dem sich Jesus aufhält, blendet der Erzähler dann jedoch zunächst an einen anderen Ort, nämlich den Aufenthaltsort der Angehörigen Jesu, den man sich in Nazaret vorstellen darf. Bis zu ihnen spricht sich die öffentliche Aufmerksamkeit herum. Die Familie ist der Meinung, Jesus sei übergeschnappt, und will ihn zu seinem oder zu ihrem eigenen Schutz, aber jedenfalls „mit Gewalt“, zurückholen, also von seiner Aufsehen erregenden Verkündigung abhalten. Die Angehörigen machen sich auf den Weg—geographisch liegt zwischen Nazaret und Kafarnaum etwa ein Tagesweg.

Die Schriftgelehrten, die „von Jerusalem herabgekommen waren“, sind schon zu Beginn der Szene in der Umgebung Jesu anzutreffen. Man kann sich diese Schriftgelehrten als eine Art Abordnung aus dem Umfeld einflussreicher Jerusalemer Sadduzäer oder Pharisäer vorstellen, die sich ein persönliches Bild von der Verkündigung des Wanderrabbis machen (und wohl auch in Jerusalem darüber berichten) möchten oder sollen. Ob sie den mehrtägigen Weg nach Galiläa mit Interesse, Offenheit oder Skepsis unternommen haben, wird nicht erzählt. Doch ihr Urteil fällt negativ aus: Dass Jesus erfolgreich Kranke heilt, in der Sprache und im Weltbild der Zeit: Dämonen austreibt, ist für sie unbestritten. Die Fakten sprechen offenbar für sich und sind auch für sie eindeutig.

Doch sie behaupten, Jesus heile nicht „in Vollmacht“, also im Namen und in der Kraft Gottes, sondern er sei selber vom Bösen besessen. Jesus stehe sprichwörtlich mit dem „Teufel im Bunde“.

In Gleichnissen weist Jesus diesen Vorwurf zurück. Er argumentiert mit dem gesunden Menschenverstand: Der „Satan“ würde sich so ja selber schaden.

Bemerkenswert ist die Fortsetzung seiner Antwort an die Schriftgelehrten. So betont Jesus zunächst, dass Gott grenzenlos vergibt. Doch dann macht er eine Ausnahme: Nicht vergeben werde, wenn jemand „den Heiligen Geist lästert“. Damit ist das gemeint, was die Schriftgelehrten soeben gemacht haben: Sie haben die guten, heilvollen Taten Jesu – Krankenheilungen, Verkündigung des Gottesreiches usw.—zwar gesehen und anerkannt. Trotzdem haben sie sie sozusagen als „Teufelswerk“ verleumdet.

Eine derartige Verdrehung der offensichtlichen Wirklichkeit, eine geradezu mutwillige Fehlinterpretation, die Weiß für Schwarz ausgibt und Gutes als Böses diffamiert, ist für Jesus eine Lästerung gegen den Heiligen Geist. Denn von eben diesem Heiligen Geist ist Jesus seit seiner Taufe durch Johannes erfüllt und wirkt Gutes in der Kraft und Vollmacht Gottes. Dies zu verleumden bedeutet, sich der Ausbreitung des Königtums Gottes in den Weg zu stellen. Auch die Familie, die ihn mit Gewalt zurückholen will, steht hier auf der Seite der Gegner Jesu.

Jesus lässt ihren Plan jedoch nicht nur ins Leere laufen, sondern nutzt die Gelegenheit darüber hinaus für eine Neubestimmung seines Familienbegriffs: Nicht die leibliche Familie zählt mehr für ihn, sondern die Menschen, die sich als gemeinsame Kinder des einen Vaters, Gott, verstehen und sich als neue Familie an seinem Willen orientieren. Im Evangelium sind das die, die in diesem Moment konkret um ihn herum sitzen und für die der Austausch über das Königtum Gottes ihr „tägliches Brot“ ist, wichtiger als das Essen, auf das sie angesichts der vielen Menschen verzichten müssen.

Jesus zeigt seinen Gegnern, seiner Familie und auch uns, auf was es ankommt: Den Willen Gottes zu tun, die Wahrheit zu sagen und für sie einzutreten. Das klingt einfach. Doch es bleibt uns täglich Aufgabe und Herausforderung, fordert Toleranz und lässt keine vorschnellen (Vor-)Urteile zu. Doch welche Ehre: Wenn wir Gottes Willen tun, dann sind wir Brüder und Schwestern Jesu!

(3)